



T H E M A FLINTA* Clubtalk: Gender & Substanzgebrauch

D A T U M 19.06.2024

W O R U M G I N G ' S ?

Wer kennt sie nicht, die Situation in der Toilette im Club - es wird sich vorgedrängelt, an den Arsch gegrabscht oder kurz für den Talk mit dem besten Freund samt Getränk an der Seite abgestellt. Oder? Wir möchten mit Euch vorwärts- und zurückblicken auf Eure Geschichten zum Thema Konsum und Gender. Und wagen es vielleicht Geschlechterklischees aufzubrechen und das Well-Being zu pushen ... Was sind hier Eure Hacks? Ein Clubtalk von und für FLINTA*.

Erfahrungen und Beobachtungen der Teilnehmer*innen – Gender und Substanzgebrauch

- Substanzgebrauch bei queeren Personen wird durch die Mehrheitsgesellschaft pathologisiert (bedeutet: jeglicher Substanzgebrauch ist problematisch/ungesund)
- Substanzgebrauch in der queeren Szene wird auch als etwas empowerndes (bestärkend) empfunden, er kann positive Effekte für die persönliche Entwicklung haben und das Sammeln von Erfahrungswerten
- Substanzgebrauch kann als Counterculture (Gegenkultur) zur Mehrheitsgesellschaft verstanden werden
- breite Diskussion, ob riskanter Gebrauch individuelle oder gesellschaftliche Gründe/Probleme hat

Ergänzung

Der Substanzgebrauch von Menschen, die durch die Mehrheitsgesellschaft ausgegrenzt, marginalisiert oder deprivilegiert werden, sollte immer im Zusammenhang betrachtet werden. Substanzgebrauch kann in diesem Kontext als sinnvolles Handeln verstanden werden. Riskanter Substanzgebrauch ist so nicht nur ein persönliches Problem, sondern wird auch durch gesellschaftliche Zustände geprägt.

Auf individueller Ebene: beobachtet euren Substanzgebrauch, damit der Gebrauch nicht zum Missbrauch wird > verändert sich dein Konsum? Kannst du deinen Alltag ohne Substanzen bewältigen? Hack: führe ein Konsumtagebuch. In welchen Situationen nutzt du Substanzen? Welche Gefühle sind damit verbunden? Vermeide Substanzen, wenn du dich nicht gut fühlst! Mehr Tipps zur Konsumreflektion findest du hier <https://safer-nightlife.berlin/konsumkompetenz/>

Konsummotive, Set und Setting

- soziale Unsicherheiten sind oft mit riskantem Substanzgebrauch verbunden
- an unsicheren Orten, wird bewusster und weniger riskant konsumiert: Menschen können sich nicht fallen gelassen (Set + Setting)
- Wunsch: nach sicheren Orten im Clubkontext - mehr Awareness und weniger Cis-Männer an wichtigen Positionen des Clubs, ruhige Orte zum Substanzgebrauch
- Substanzgebrauch als Teil der Gesellschaft - Konsummuster (Freiheit, Glück...) wirken aus der Mehrheitsgesellschaft auch in queere Orte und Konsummuster hinein
- Substanzgebrauch und Sexualität wird bei Frauen oft als (gesellschaftlich/Feierszene) problematisch angesehen – weibliche Lust wird immer noch in Frage gestellt, negativ bewertet
- Reflektion: Wie bewusst können (Konsum-)Entscheidung getroffen werden?
 - o Einholen von Konsens und das Reden über Situationen können zu Klarheit und Transparenz beitragen. Das schafft Sicherheit.
- es wird ein höheres Stigma bei FLINTA* beschrieben, Gebrauch wird stigmatisiert

Ergänzung

Durch Stigmatisierung wird ein „anderer“ Gebrauch von Substanzen gesilenced und etikettiert. Diese Form der Stigmatisierung wird auch als „diskursives silencing“ bezeichnet. Dadurch werden Wissen im Umgang mit Substanzen und andere Lebensentwürfe ausgegrenzt und verzerrt. Was am Ende bleibt, sind Menschen, die als problematisch stigmatisiert werden. Aus dieser Gedankenkurve ergibt sich auch das 1,5-Fache Risiko von queeren Menschen von Substanzgebrauchsstörungen betroffen zu sein. Gesellschaftliche Bewertungen wirken auf das private Leben der Betroffenen ein.

Orte

- Belastung durch männliche Orte, die dadurch unsicher werden
- Heimweg und Risikoabwägung - wann gebrauche ich das letzte Mal Substanzen im Club
- es braucht mehr Anlaufstellen für FLINTA* in Feierorten
- es braucht eine öffentliche Diskussion: Umsetzen Hausrechts von Clubs („Rauswurf“) und Substanzgebrauch

Was noch?

- Vertrauensperson beim Feiern, die begleitet, kann unterstützend sein
- Konsumverhalten je nach Set und Setting anpassen/reflektieren
- Hack: Heimweg planen: das Fahrrad, auch wenn nur geschoben als Barriere nach Außen

Leseempfehlung

Wolf, Gisela: Substanzgebrauch bei Queers, Wallstein Verlag